

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 11 (1938-1939)

Heft: 3

Artikel: Der Stimmbruch beim heranwachsenden Knaben : vom Mutieren der Stimme - Seelische Wirkungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Stimmbruch beim heranwachsenden Knaben.

Vom Mutieren der Stimme. — Seelische Wirkungen.

Von Dr. W. SCH., New Rochelle, N. Y.

Ein Junge von 16 Jahren war Monate lang aufs äußerste besorgt und ganz verzweifelt, daß der Stimmbruch bei ihm nicht kommen wollte. Er fühlte sich zweitrangig gegenüber seinen Alterskameraden, bei denen die Männerstimme großenteils schon recht ausgeprägt war, er ging — ein seltenes Ereignis bei einem Jungen in diesem Alter — von selbst zum Arzt, um womöglich den Fehler beseitigen zu lassen. Erst als einige Monate später der Wechsel der Stimme bei ihm einsetzte, wich die Depression, die ihn befallen hatte, er fühlte sich wieder glücklich und frei.

Heranwachsende junge Menschen sind äußerst empfindlich gegenüber allen Zeichen, in denen sie eine körperliche Minderwertigkeit zu erblicken glauben. Zum gleichen Arzt wurde um die gleiche Zeit ein 15jähriger Junge von seiner Mutter gebracht, der umgekehrt über den gerade vor sich gehenden Stimmwechsel ungehalten und unglücklich war. Seine Stimme schlug nicht selten vom dunkleren in den helleren Ton über, wenn er in der Schule sprach, sie quiekte, die Mitschüler lachten, und das Gefühl des Lächerlichseins störte ihn aufs äußerste. Der Rat, möglichst längere Zeit noch mit leiserer Stimme zu sprechen, nicht den Ton zu pressen, beruhigte ihn vor allem seelisch, und es konnte ihm die Gewißheit gegeben werden, daß sich die Stimmstörung bald von selbst verlieren werde.

Der Stimmwechsel, das Mutieren, hat immer etwas leicht Komisches an sich, und ist darum Gegenstand des Neckens und Hänselns zwischen Kindern jenes Alters. Die helle Knabenstimme verwandelt sich um das 15. Lebensjahr herum allmählich in die tiefe Mannes-Stimme. Die Stimme ist ein sekundäres Geschlechtsmerkmal, d. h. sie gehört zu jenen Lebensäußerungen, in denen sich das männliche und weibliche Geschlecht grundsätzlich unterscheiden. Ihr Wechsel ist mit ein erstes Anzeichen der beginnenden Reife, der Pubertät. Der Stimmwechsel kann schon früher einsetzen, aber auch erst später beginnen; das hat nichts mit dem Grad der sonstigen Reife, vor allem nichts mit geistiger Reife zu tun. Bei manchen völlig normalen Jungen kommt der Stimmwechsel erst viel später. Das Ende des Wachsens und Umgestaltens des Stimmorgans liegt beim Mann erst beim 25. Lebensjahr, bei der Frau, deren Kehlkopf viel geringere Aenderungen aufweist, beim 22. bis 23. Lebensjahr.

Was beim Stimmwechsel vor sich geht, ist ein Wachsen des Kehlkopfes. Im Kehlkopf befinden sich die Stimmbänder; sie werden von der Atemluft in Bewegung gesetzt, schwingen wie Saiten eines Instrumentes und rufen dadurch den Ton hervor. Lange Saiten geben einen tiefen Ton, kurze Saiten

einen hohen. Der Kehlkopf des Knaben wächst nun in der Reifezeit verhältnismäßig stark. Mit ihm wachsen die Stimmbänder, sie werden länger, und so wird der Ton tiefer, den sie erzeugen. Bei männlichen und weiblichen Kindern sind die Stimmbänder ungefähr gleich lang. Wenn aber der Stimmwechsel beendet, der Kehlkopf ausgewachsen ist, dann sind die Stimmbänder beim Mann 1,8 Zentimeter lang, bei der Frau dagegen nur 1,2 Zentimeter. Das ist also ein ganz erheblicher Unterschied und erklärt ohne weiteres den Unterschied in der Tonhöhe. Natürlich spielen auch die anderen Teile des wachsenden Kehlkopfes bei der Tonerzeugung eine Rolle.

Die Zeit, in der die Stimmänderung vor sich geht, wird verschieden lang beurteilt. Ein Jahr lang dürfte ein gutes Normalmaß vorstellen, aber auch drei und sechs Monate werden für die Dauer des Stimmbruches angegeben, und andererseits zwei Jahre, selbst drei Jahre. Meist sind die Jahre 14—15 betroffen, zuweilen beginnt der Stimmbruch schon, wenn der Knabe erst 12 Jahre alt ist; er kann aber auch erst mit 18 Jahren einsetzen. Es ist eben hier wie bei allen Wachstumserscheinungen: daß zwar ein durchschnittliches Alter angegeben werden kann, daß aber im einzelnen Fall erhebliche Abweichungen eintreten können, ohne daß das im geringsten als abnormal oder weniger gesund zu betrachten wäre.

Im Ganzen liegt die weibliche Stimme um eine Oktave höher, wenn der Stimmwechsel beim Knaben beendet ist. Dieses Tiefergleiten der Knabenstimme geht so rasch vor sich, daß der Knabe gar nicht Zeit findet, sich an die Umänderung zu gewöhnen, und deshalb Fehler in der Anspannung der Stimmbänder begeht, die sich als schrille, quiettschende, komische Töne bemerkbar machen.

Mädchen vergessen nur zu leicht, daß auch ihre Stimme in der Umänderung begriffen ist, wenn sie heranreifen. Allerdings vergrößern sich ihre Stimmbänder und ihr Kehlkopf nur etwas, so daß die Tonhöhe der Stimme um etwa zwei Töne sinkt. Aber auch sie müssen es erst lernen, sich an diese Aenderung gut anzupassen; andernfalls klingt ihre Stimme schrill und keifend. Die Grundlagen der weichen und lieblichen weiblichen Stimme werden von der Natur dargeboten, ihre Benützung erfordert aber Übung und Routine. Schwestern und andere Mädchen machen sich gern ein bißchen lustig über die unrein arbeitende Stimme des Knaben im Stimmbruch; dazu haben sie aber keine objektive Veranlassung. Jeder kann sicher sein, daß im Laufe einiger Zeit die volle Herrschaft über die geänderte Stimme wieder erlangt wird.